Luther: Sermon über Marc. VII.

1534.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31569/fragment/page=0001

Ld 2430 = f 13 in Y 342

# Ein Sermon

vber das Euangelion Marcj am vij. Cap. zu Wittemberg jm Schlosz gepredigt fur dem Curfürsten vnd Hertzog Heinrich zu Sachsen ꝛc.

## D. Mart. Luther

Wittemberg.
1534.

H. 4052
1913 S. 1074

H. R.

KÖNIGL. BIBLIOTHEK DER FRANCKESCHEN STIFTUNGEN
HALLE a. S.

# Ein Sermon vber das Euangelion Mar. am. vij. Capit. zu Wittemberg jm Schlosz gepredigt fur dem Curfürsten vnd Hertzog Heinrich zu Sachsen / ꝛc. 1534

## D. Mart. Luther.

Text des Euangelij.

VNd da er widder ausgieng von den grentzen Tyri vnd Sidon / kam er an das Galileische meer / mitten vnter die grentze der Zehen stedte / Vnd sie brachten zu jm einen tawben / der stum war / vnd sie baten jn / das er die hand auff jn legte. Vnd er nam jn von dem volck besonders / vnd legete jm die finger jn die ohren / vnd spützet / vnd rüret seine zunge / vnd sahe auff gen himel / seufftzet vnd sprach zu jm /

Hephethah/das ist/thu dich auff. Vnd als bald thaten sich seine ohren auff/ vnd das band seiner zungen ward los/ vnd redet recht. Vnd er verbot jnen/ sie soltens niemand sagen. Jhe mehr er aber verbot/ jhe mehr sie es ausbreiteten / vnd wunderten sich vber die mass/vnd sprachen/Er hat alles wol gemacht/ die tawben machet er hören/vnd die sprachlosen reden .

## Auslegung dis Euangelions.

WIr wissen meine freunde/das das Euangelion vnsern Herrn Christum vns allenthalben/so für bildet / das er sey ein barmhertziger / gnediger man/der jederman gerne helffe / vnd bereit sey mit worten vnd wercken/ zu helffen/an leib vnd seel. Dieser art ist dis Euangelion auch/so man heute lieset/ vnd bildet vns für/wie willig er diesem armen man/der stum vnd taub war/geholffen habe/Auff das er vns reitze zum glauben/ das wir vns alles gutes zu jm versehen sollen/vnd er vns damit ein furbilde vnd exempel

pel fur stelle/dem ein jeder Christ sol nachfolgen/vnd seinem nehesten auch also helffen. Denn ein Christlich leben stehet gar darinn/das wir zum ersten vnserm Heiland Christo/gleuben vnd vertrawen/vnd des ja sicher sind/das wir von jm vnuerlassen sein/es fallen not vnd fahr ein/wie sie wollen. Zum andern/das ein jeder Christen mensch sich auch also schicke/gegen seine freunde vnd feinde/wie er sihet/das Christus gethan hat/der so willig ist jederman zu helffen. Wer dis thut/der ist ein Christen/Wer es aber nicht thut/mag sich wol einen Christen lassen heissen/aber er ists nicht. Denn die zwey lassen sich nicht scheiden/es mus die frucht des glaubens folgen/oder der glaub ist nicht recht. Dis ist die summa dieses Euangelij.

Nu hat es etliche bewegt/das jnn diesem miracke1 oder wunderwerck/dis fur andern stehet/das der Herr Christus den armen menschen nimpt/vnd beseit füret vom volck/vnd helt ein sonderlich gepreng/legt jm die finger jnn die ohren/vnd spützet/vnd rüret seine zungen/sihet auff gen himel/seufftzet/vnd füret ein eigene sprach/so er doch vor andern stummen vnd sonst auch vielen geholffen hat/on einig solch geprenge/allein mit einem wort/Dis alles/sage

ich/hat etliche bewegt/das sie es dahin gedeutet haben / das Christus auff dis mal habe gedacht/wie der selb mensch/dem er jtzt hülffe / würde noch zukünfftig sündigen mit seiner zungen vnd ohren / Darumb hab er mitleiden mit jm gehabt/das diese sunde / nach solchem grossem werck/noch sollen geschehen/vnd seine wolthat so vbel angelegt sein/das aus einer stummen zunge ein Gottslesterliche zunge solt werden/die nicht allein den nehesten verleumbden/ sondern auch Gott im himel droben schenden würde/vnd die ohren/die darumb auffgethan sind/das sie Gottes wort hören solten/ allerley jrrige vnd falsche lere lieber/ denn Gottes wort/hören würden. Dis / sagen sie/sey die vrsach gewesen/das er geseufftzet vnd gen himel auff gesehen habe.

Diese meinung wollen wir nicht verwerffen/das man nicht sage/wir lassen vns nichts gefallen / sondern wollen alle ding new haben / vnd endern. Aber man mus gleich wol Christum nicht so enge spannen/ das er nur auff eine person sehe / vnd mus jn bas ansehen/denn das er sich allein dieses menschen hie anneme. Denn so sagt vns die gantze heilige Schrifft/vnd sonderlich die Propheten vnd Psalmen/das er sey gesand dazu/das er sich hat sollen hertzlich anne-

annemen aller not des gantzen menschlichen geschlechts / Vnd das Christus sey / die sonderliche ausserwelete person / die fur allen Heiligen sol das hertz gegen vns haben / das er sich aller vnser not so sol annemen / als were sie sein eigene not / Wie er im vierzigsten Psalm sagt / von vnsern sunden / Es haben mich meine sunde ergriffen / das ich nicht sehen kan / Vnd im ein vnd vierzigsten / HErr / sey mir gnedig / Heilige meine seele / denn ich hab an dir gesundiget. Wie redet der barmhertzige HErr jnn vnser person / vnd tregt vnser sunde / als weren sie sein / vnd als hette er sie selbs gethan. Vnd mehr am neun vnd vierzigsten / Gott du weist meine torheit / vnd meine schande sind dir nicht verborgen. Item / Esaie am drey vnd funffzigsten / Der HERR warff aller vnser sunde auff jn. Item / Er trug vnser kranckheit / vnd lüde auff sich vnsere schmertzen / Die straffe ligt auff jm / auff das wir fride hetten ꝛc. Vñ so fort an zeigen andere schrifften auch. Denn so sol der Herr Christus gemalet sein / das er sey die einige person / die nicht einer stad / oder eins lands vnglück auff sich neme / sondern der gantzen welt. Wie jn auch Johannes teuffet / Sihe / dis ist das Lamb Gottes / das der welt sunde tregt / So er aber die sunde tregt / folget / das er auch tragen hat müssen / alles was zu der

sunde

sunde gehört/vnd auff die sunde folget/als Teufel/Tod/vnd Hell.

Darumb hat er hie also geseufftzet/als die person/die es thun solte/vnd von welcher die Propheten lang zuuor verkündiget hatten/das er sich wolt hertzlich jamern lassen alles schadens/des gantzen menschlichen geschlechts. Das es ist jm nicht zuthun gewest/vmb der einigen zungen vnd der ohren willen dieses armen menschen/sondern ist ein gemein seufftzen gewest/vber alle zungen vnd ohren/ja vber aller hertz/leib vnd seele/vnd alle menschen von Adam an bis auff den letzten menschen/der noch sol geborn werden/Also/das er nicht furnemlich darumb seufftzet/das dieser mensch noch viel sunde zukünfftig thun würde/sondern das ist das furnemest/das er/der Herr Christus/hat gesehen/jnn den gantzen klumpen/fleisch vnd bluts/wie der Teufel das selbe jnn mördlichen schaden im Paradis gebracht/die menschen stum vnd taub gemacht/vnd also jnn den tod vnd hellisch feur gestecket hab. Diesen blick hat Christus hie fur augen gehabt/vnd weit vmb sich gesehen/welch grossen schaden/der Teufel/durch eines menschen fall im Paradiese angerichtet habe/Vnd sihet nicht allein auff die zwey ohren/sondern auff den

gantzen

gantzen hauffen / so von Adam herkomen ist/ vnd noch komen sol. Das also dis Euangelion Christum malet / das er der man sey/ der sich dein vnd mein/ vnd vnser aller so anneme / wie wir vns vnser selbs sollen annemen/ als stecket er jnn den sünden vnd schaden/ darinn wir stecken / vnd das er seufftze vber den leidigen Teufel/ der den schaden zu wegen gebracht hat.

Vnd dis ist gewislich die vrsache/ das er sichs mit solchem ernst hie annimpt/ vnd sondere weise vnd geberde füret/ Als wolte er sagen/ Es gehet mir ewr jamer/ das jr so jnn sünden vñ tod gefangen seid/ jtzt sonderlich zuhertzen/ das ich für lauter gedancken/ sonderlich geberden mus. Denn er stellet sich/ so ebenteurlich/ wenn man es gegen andern wunderzeichen helt/ das es wunder ist. Andere hat er offt gesund gemacht mit einem wort/ hat mit einem wort Teufel aus getrieben/ Ja hat auch wol etlichen geholfen/ zu den er nie komen ist/ als des Heubtmans knecht/ Matthej am achten Capitel/ Die aber füret er vmb der zweier gebrechen willen ( zungen vnd ohren ) gar sonderliche geberd / als liege jm etwas sonders dran/ damit er vns anzeigt/ das er dazumal einen sonderlichen blick oder gedancken von dem menschlichen geschlecht gehabt habe/

Denn man mus Christo vnserm Herrn vnd Gott / dis auch zulassen / wie alle andere menschliche art ( die sunde ausgenomen ) das er nicht allezeit gleich gesinnet / gleich geschickt / oder gleich brünstig sey gewesen / Sondern hats mancherley gehabt / eben wie die andern Heiligen. Darumb wie sein hertz vnd gedancken / jtzt etwas sonderlichs gewest sind / also füret er auch sonderliche geberde / Das man sehen mus / wie er ein warhafftiger mensch gewesen sey / an leib vnd seel / der nicht allezeit gleich gesinnet gewesen ist / wie jn auch nicht zu gleich allezeit gehungert oder geschleffert hat / sondern wie sich solchs mit vns menschen endert / so hat sichs auch mit jm geendert / Wie S. Paulus saget / zun Philippern am andern Capitel / Er nam eines knechts gestalt an / vnd ward gleich wie ein ander mensch / vnd an geberden erfunden / als ein ander mensch / &c. Vnd dis mus man verstehen nicht allein eusserlich / sondern auch an der seel / vnd gedancken seins hertzens / das er jtzt ist brünstig gewest / ein andere zeit noch brünstiger / &c.

Das ist nu eins / warumb Christus hie diese weise füret / Nemlich / das er sey ein warhafftiger menschе / doch jnn der person / das er hat für alle menschen da gestanden /

den / vnd sich zu gleich angenomen dieses menschen / vnd aller menschen gebrechen. Das ander ist wol auch recht / das er sich bekümert habe darumb / das / wenn er diesen menschen würde gesund machen / das er noch viel heruach sundigen würde. Aber es ist zu eng gezogen / das sie es allein auff die künfftigen sunde dieses menschen ziehen. Denn Christus vnser Herr Gott / hat sich nicht allein sollen bekümern vmb eins einigen menschen sunde / sondern wie in Apocalypsi stehet / fur alle sunde / so von anfang der welt / von Adam bis auff vns / geschehen würden / bis auff den letzten menschen / der am Jüngsten tag noch solt geborn werden. Darumb ists viel zu enge / das sie es allein auff künfftige sunde ziehen / so dieser mensch noch thun würde. Wie wol er sonst auch an andern orten angezeigt hat / wie er auff das künfftige leben etlicher person gesehen habe / als da er sagt zum gichtbrüchtigen / Du bist nu gesund / sundige nicht mehr / das dir nicht ergers widderfare. Denn der liebe Herr Christus ist so ein freundlich hertz / das es jm leid ist / das ein mensch sol sunde thun. Denn er weis wol / das die sunde nicht kan vngestrafft bleiben / Darumb weinet er auch vber die Stad Jerusalem / denn er sahe / das die sunde muste hart gestrafft werden. So ein freundlich /

lieblich hertz ist es/das nicht lust hat/ wo es vbel zu gehet.

Er nimpt aber hie sonderlich die zwey gelied fur sich/Ohren vnd Zungen/denn jr wisset/das das Reich Christi gegründet ist auff das wort/welchs man sonst weder fassen noch begreiffen kan/on durch diese zwey gliedmas/ohren vnd zungen/vnd regiret allein durch das wort vnd glauben im hertzen der menschen. Das wort fassen die ohren/vnd das hertz gleubets/Die zunge aber redets oder bekennets/wie das hertz gleubet. Darumb/wenn man die zungen vnd ohren hinweg thut/so bleibt kein mercklich vnterscheid zwisschen dem Reich Christi vnd der welt. Denn ein Christ gehet jnn eusserlichem leben daher/wie ein vngleubiger/er bawet/ackert/pflüget/eben wie andere/nimpt kein sonder thun noch werck fur/weder jnn essen/trincken/erbeiten/schlaffen/noch anderm. Allein diese zwey gliedmas machen einen vnterscheid/ vnter Christen vnd vnchristen/das ein Christ anderst redet vnd höret/vnd hat eine zunge/die Gottes gnade preiset/die von dem Herrn Christo predigt/das er allein sey der Seligmacher/&c. Das thut die welt nicht/ die redet von geitz vnd andern lastern/predigt vnd preiset jren pracht/ Dagegen sind

nu

nu auch zu beiden teilen sonderliche ohren/ Der Christen ohren haben eben dasselbige wort/das die zunge redet vnd das hertz gleubet/Die welt aber höret lieber/wenn man redet von jrer weisheit/vernunfft/ehre vnd pracht. Also sind ohren vnd zungen der Christen vnterschieden von der welt oder vnchristen ohren vnd zungen/fragen nach keinem silber noch gold/sondern allein darnach/was man von Christo sage/vnd wie man von Christo reden vnd predigen sol.

Er hats freilich wol gesehen/der liebe HErr/was fur schaden vnd jamer durch zungen vnd ohren noch geschehen solte. Es ist ein grosser schaden / das man die Christen verfolget / ertrenckt / verbrend vnd erhenckt/das die welt mit der faust wider das wort sich setzet. Aber dieser schade reisset nicht durch/ gewinnet auch zu letzt nicht/ Denn wenn man höret/das man den leuten so gar vnrecht thut / so werden sie nur keck vnd mütig dauon / vnd verachten solche marter vnd leiden. Darumb ist das nicht der gröste schade/so der Christenheit von den Tyrannen wird zugefüget. Sonder das stücklin fleisch / das hinder den zeenen stickt / das thut den grösten schaden dem Reich Christi. Jch rede aber jtzt nicht dauon/ das man einander beleuget vnd vbel

nachredt/ Ich rede von diesen hohen sachen/ das nach dem er die zunge hat los gemacht/ vnd jr das Euangelion gegeben/ das sie darnach solch mercklichen grossen schaden thut/ Es scheinet wol der schaden nicht/ vnd scheinet viel erger/ wenn man einem den kopff abhawet/ denn so ein falscher prediger odder schreiber aufftrit/ Aber eine falsche predigt/ Ja ein wort/ das da kompt geflogen jnn Gottes namen/ das hawet so einen hauffen seelenhinweg/ das eine gantze Stad hinach sol fallen.

Dis ist nu eine plage/ darumb Christus geseufftzet hat. Als solt er sagen/ Sehet zu/ hütet euch/ fur falschen zungen/ die jnn die Schrifft geraten/ Nicht die im Weinhause oder Kretzschmer sind/ die thun wol auch schaden/ Aber hie/ wenn die zungen beginnen zu reden/ die ich habe los gemacht/ vnd können sich Christen rhümen/ Hüte dich fur den selben ꝛc. Vnd zwar/ es ist wol klagens werd/ das die/ die das wort haben/ vnd wissen viel dauon zu plaudern/ dennoch das wort mit zungen vnd faust verfolgen. Der Türck thut der Christenheit auch schaden/ aber es geschicht allein mit dem schwerd/ vnd ist nirgend gleich dem schaden/ so die Rotten geister thun/ Das einer noch wol seufftzen vber solche zungen

mochte

möchte/die so viel leute verfüren/ vnd dennoch wollen Christen heissen/ vnd die Christliche Kirche gebessert haben. Das ist eins das der Teufel (nach dem die zunge los ist/ vnd die leute wissen zu predigen/ was Christus ist) dennoch die lere vmbwendet/ vnd dadurch schaden thut.

Darnach/ saget Er/ findet man auch schendliche ohren/ die ich geöffenet habe/ die wollen nichts anders hören/ denn solche falsche/ schedliche zungen/ Wie Paulus saget. 2. Timoth. 4. Es wird eine zeit sein/ da sie die heilsamen lere nicht leiden werden/ sondern nach jren eigen lüsten werden sie jnen selbs Lerer auffladen/ nach dem jnen die ohren jücken/ vnd werden die ohren von der warheit wenden/ vnd sich zu den fabeln keren/ &c. Die Prediger/ die also leren/ sind schelcke/ vnd des Teufels Apostel. Nu solten die andern so from sein/ vnd sagen/ Der zungen wil ich nicht hören/ Ja/ sagt Paulus/ sie wollen die seligen zunge nicht hören/ vnd suchen eine andere/ die finden sie auch/ Gleich wie es jtzt mit vnsern Rotten gehet. Darumb sagt Paulus/ wie sie die ohren jücken/ so wird er jnen Prediger schicken/ die sie mit gewalt jnn jrrthumb füren/ Wie wir vnter dem Bapstumb gesehen haben/ das kein mensch dem geringsten jrthumb kundte wehren/

wehren / Sondern das Fegefeur / Ablas / Polter geist / vnd was nur etwas newes war / hielt man balde fur einen Artikel des glaubens / Also krawet jnen der Teufel die ohren / das sie solchen betrug viel lieber hörten / denn Gottes wort. Jtzt gehets auch so / vnser HErr Gott hat die ohren auffgethan / das sie das rechte Euangelion gehöret haben / Aber wo nur ein Rottengeist hin komet / platzen die leute so balde drauff / vnd werden so tol / vnd allen Euangelischen Predigern so feind / das mich wundert / das solche feine hertzen / den ich leib vnd seele vertrawet hette / vns so gifftig feind können werden / als weren sie voller Teufel / vnd sündigen viel erger mit zungen vnd ohren / denn ehe sie das Euangelion hetten / das es viel besser were / sie weren vom HErren Christo nie gesund gemacht / vnd hetten sein wort gar nicht gehört.

Das heisset hie im Euangelio / das Christus seufftzet / das er nicht allein hat fur sich genonen alle gebrechen der natur von anfang der welt her / sondern geklagt / das nach dem Euangelio / sein Reich solt einen solchen schaden nemen / eben durch die / so er geholffen hette / vnd das sein Reich solche püffe vnd riss leiden solt / die sonst nicht geschehen weren / wo den leuten nicht zuuor

durch jn

durch jn geholffen were/Wolan/er mus es leiden/vnd wir müssen es auch leiden/ Er wird aber darumb nicht vmb sonst geseufftzet haben/Vnd ob es wol hie nicht ausgedruckt ist/was für seufftzen es gewesen sey/ Denn man kan es auch nicht schreiben/wie SanctPaulus saget/das sich solch seufftzen nicht mit buchstaben schreiben/odder mit worten reden lassen/Dennoch gleich wol/ weh denen/die solchen schaden thun/vnd dis seufftzen so geringe achten/vnd gehen noch hin/als hetten sie gar wol gethan/ Denn Er hat andere gedancken gehabt/ Nemlich diese/Wolan/so viel gestehets mich/mus so viel angst vnd marter tragen/ bis ich die leute dahin bringe/das sie mein wort predigen vnd hören/vnd sie sollen es noch so schendlich felschen vnd vmbkeren/ vnd mir so mercklichen schaden an meinem Reich thun. Dieser vndanck gegen dem wort/mus einem jeden Christen menschen weh thun/Darumb ist es nicht wunder/das es den HErrn Christum auch so beweget hat/das er sonderliche weise vnd geberde hie füret/weil jn dieser gedancken zu der zeit sonderlich getroffen hat.

So sollen wir nu aus diesen Ceremonien vnd geprenge/so Christus hie füret/das lernen/wie Christus vnser HErr sich vnser so hertzlichen annimpt/vnd vleissig achtung

darauff geben/das wir die ohren vnd zungen so behalten/wie ers vns gegeben hat/ vnd vns fur dem Teufel vnd menschen fursehen/das sie vns die zung vnd die ohren nicht vmbkeren. Zum andern/das wir vns auch danckbar fur diese wolthat/gegen seinem wort/ein jglicher jnn seinem stand/erzeigen/Das ein Fürst jnn seinem lande/Ein Prediger auff der Cantzel/vater vnd mutterim hause sein ampt recht aus richte/Die andern/das sie es hören/vnd die ohren offen behalten/wie sie Christus geöffenet hat/ vnd vleissig darauff sehen/wie er hie vber diesem menschen geberdet habe/das es jnen auch so ernst sey/vnd dafur Gott dancken.

Bey vns/Gott lob/ist die zung so weit komen/das wirs rein reden/vnd die ohren es gerne hören/Denn es sind allenthalben viel fromer leute noch/die mit lust Gottes wort hören/Aber daneben ist ein grosser vndanck/vnd ein grewlich verachtung des wort Gottes/Ja wol ein heimliche verfolgung vnd heimlichs leiden. Andere Fürsten verfolgen es offentlich. Aber hie sitzen wir vnter dem schutz/wie jnn einem rosengarten/vnd sind jr doch heimlich so viel bürger vnd baurn/vnd herrichter jnn den gelenketen/welche gern alle Pfaffen aus bissen/ wo sie es nur thun köndten. Das ist ein anzeigung/das man das wort verachte/vnd

jm

jm heimlich feind ist/Wie man sihet das es gehet/wo man das wort offentlich verfolget/da wil es nur sein/vnd wo es frey vnd offentlich ist/als hie/da wil mans nicht haben/Aber vnser HErr Gott wird gewislich nicht vmb sonst geseufftzet haben/Man meinet wol/weil er so dazu still schweiget/es werde ewig so bleiben/ Aber es ist seer bald geschehen/das sich ein Predigstuel endert/ Darumb wil vnser HErr Gott vns hie gewarnet haben/wie es auch durch S. Paulum geweissagt ist/das wir vns dafur fur sehen/die zungen werden sich verkeren/vnd die ohren werden die leute jücken/nach falschen Predigern/wie es vnter dem Bapstumb gieng/Were einer da komen vnd hette gepredigt/man solt eine kirche jnn die Elbe bawen/so hette man es gethan.

Nu aber/so man das wort jnn die lere vnd auff die Cantzel gebracht hat/das man Gott vertrawen/vnd dem nehesten dienen sol/so wil es im leben nirgendes hernach/Das ist der leidige Teufel/ Wir sind aber damit nicht entschüldiget/Nach dem denn die lere jnn eine gestalt vñ form gebracht ist/das man recht predigt/was man gleuben sol/vnd die zungen nu los/vnd die ohren auffgethan sind/so sollen wir vns auch darumb annemen/das es auch jnn das leben kome/Aber ich besorge/es geschehe nicht

ehe/denn/wie S. Paulus sagt der blitz vnd donner drein schlage/ Er hat schon angefangen mit dem Bapst vnd den Endechrist durch den blitz des Euangelij geschlagen/ Weil nu die lere so volkomen jns werck vnd leben bey vns nicht wil komen/wie es wol solt sein/ beforge ich/es werde vnser HErr Gott/ wo der Jüngste tag nicht drein schlegt/ die straffe nicht lange feiren lassen/ Denn es wil bey vns mit dem leben doch gar nicht folgen/auch jnn dem geringsten nicht/ das man dem nehesten diene/welchs doch ja nicht weit gesetzt ist/denn man darff nicht gen Rom noch zu Sant Jacob lauffen/ oder geld vnd gut drumb geben/ gib allein deinen willen dazu/Weil wir aber so verzweinelte leute sind/ vnd doch zuuor vnter dem Bapst nur zuuiel gethan haben/jtzt aber nichts thun/so mus entweder der Jüngste tag drein schlagen/oder vnser HErr Gott wird Rotten schicken/das wir widerumb thun/ das nicht von nöten ist/ Dem Herrn Christo ist viel daran gelegen/wie jr sehet/das sein wort so solt veracht vnd verfolget werden/ Darumb werden es die nicht so weg tragen/ so vrsach dazu geben. Das sey gnug von diesem Text/ Wir wollen nu vnserrn HErrn Gott anruffen/das er vns sein gnade gebe/das wir so thun vnd leben/wie er vns gegeben hat zu reden vnd hören/Amen.

Eine

# Eine kurtze Predigt vber das Euangelion Luce am vij. Cap. von der Witfrawen der jr Son gestorben war. 1534.

## D. Mart. Luther.

### Text des Euangelij.

Vnd es begab sich darnach/das er jnn eine stad/mit namen Nain/gieng/ vnd seiner Jünger giengen viel mit jm/ vnd viel volcks. Als er aber nahe an das stadthor kam/sihe/da trug man einen todten eraus/der ein einiger Son war seiner mutter/vnd sie war eine witwe/vnd viel volcks aus der stad gieng mit jr. Vnd da sie der Herr sahe/jamerte jn der selbigen/vnd sprach zu jr/Weine nicht. Vnd trat hinzu/ vnd rüret den sarck an/vnd die treger stun-

den. Vnd er sprach/Jüngling/ ich sage dir stehe auff. Vnd der todte richte sich auff/ vnd fieng an zu reden. Vnd er gab jn seiner mutter/ Vnd es kam sie alle eine furcht an/ vnd preiseten Gott/ vnd sprachen/ Es ist ein grosser Prophet vnter vns auffgestanden / vnd Gott hat sein volck heim gesucht. Vnd diese rede von jm erschal jnn das gantze Judische land/ vnd jnn alle vmligende lender.

## Ein kurtze Auslegung des Euangelij.

DJs stucke vom Euangelion lieset man heute /das wir vnsers Herr Gots dabey sollen gedencken/vnd jn erkennen lernen/vnd darnach jn loben vnd dancken/vnd jm widerumb gern dienen vnd gehorsam sein. Denn darumb erzelet man seine wunderwerck vnd barmhertzigkeit/ das wir sollen erkennen/das er vns helffe aus aller not/vnd darnach weñ wir das erkennen/ das er der helffer sey / das wir jn denn auch lieb gewinnen / vnd jm fur seine wolthat dancken/ vnd gerne leiden vnd dulden/ was er vns

er vns lesst vber den kopff gehen. Sonderlich weil wir wissen/vnd des gewis sein/das er es nicht darumb thue / das er vns verderbe vnd zunichte machen wolle / sondern das er vns nur also versůchet/ob wir jm gleuben vnd vnser vertrawen vnd zuflucht fesst auff jn setzen/oder auff etwas anders. Denn das ist fleisch vnd bluts art vnd natur/das es alwege ehe an andern orten hülffe vnd trost suchet/ denn bey Gott / da man es allein sůchen sol/ Vnd zu letzt/wenn man sich sonst nirgent behelffen kan/ zu vnserm Herr Gott komen/geret es anders so wol/das man nicht gar an jm verzweiuelt / vnd zum Teuffel leufft/Denn es vielen so gehet/wenn nichts mehr helffen wil / das sie sich dem Teuffel ergeben. Das kompt aber do her / das sie Gott nicht kennen/vnd meinen er habe jr vergessen/wenn er jn ein klein vngluck vber den hals schicket.

Widder diese gedancken/malet vns dis Euangelion hie ein bilde für / wie sich der Herr Christus gegen die arme witfraw gestellet hab/ jnn der höchsten not / jnn jhres sons tod. Denn auff erden kan nichts höhers begegnen/weder der tod/da die welt vñ alles mit einander mus auff hören/Jnn dieser hochsten not/hilfft er vñ wecket den todten auff / vns zum exempel / die wir es hören. Denn es nicht geschehen ist/vmb dieser witfraw allein willen/odder vmb jres sons

willen/

willen/ sondern wie Johannes sagt/ Dis ist geschehen vnd geschrieben/ auff das jr gleubet/ Da stecket er dis vnd alle wunder zeichen/ die vnser lieber Herr Christus gethan hat/ vns allen jnn vnsere hertzen/ als wolt er sage/ Sihe/ hie höreſtu wie diser witfrawen son/ vom tode sey aufferweckt worden/ Dis las dir jnn dein hertz gepredigt sein/ auff das du dichs annemeſt vñ also lerneſt/ was Gott kan vnd wil thnn. Das er kan vnd wil dir aus allen noten helffen/ sie sind sogros sie jmer wollen/ vnd wenn es nu dahin kompt/ das die not dir auff den hals dringet/ vnd dich vnmüglich düncket/ das dir zu raten noch zu helffen sey/ das du denn nicht verzageſt/ sonder dis exempel dein hertz vernewe/ das du dich das aller beſte zum Herrn Christo veſehen mügeſt.

Denn es ist warlich mit dieſer frawen/ kein schertz geweſt/ sie hatte zum erſten jren man verloren/ darnach stirbet jr einiger son auch hernach/ den sie lieb hatte/ Nu war es jnn dieſem volck für die hochſte plage gerechent/ wenn vater vnd mutter keinen namen oder kinder hinder sich lieſſen/ dis hielten sie fur eine groſſe vngnade Gottes. Darumb auch dieſe witfraw/ so nach jres mans tod/ alle jre hoffnung vñ troſt an dem einigen son hatte/ mus hoch bekümmert geweſt sein/ da der son jr auch entfellet/ vnd sie nichts mehr auff erden haben ſol. Da werden gewislich

dieſe

diese gedancken zu geschlagen sein/ Sihe du bist auch der verfluchten weiber eins/ welcher Got so feind ist/ das sie von hinnen scheiden mussen/ vnd keinen namen nicht hinder jn lassen/ Denn so stehet jnn den Psalmen vnd Propheten/ das Gott den gotlosen drewet/ er wolle wurtzel vnd stam mit einander ausrotten/ eben als wenn einer einen baum so genaw ausrottet/ das kein zweiglin ja kein blat dauon vber bliebe. Das ist denn der höchste fluch vnd straffe/ wie man sihet an vielen Keisern/ Königen vnd Fürsten/ das es jn so gangen hat/ das sie dahin sind gestorben/ das man nichts mehr von jhnen weis/ Dis hat denn einen solchen schein/ als sey es lauter vngnade.

Darumb hat diese frawe hie ein gros leiden gehabt/ nicht allein das sie jres mans vnd darnach jres sons beraubt/ vnd der gantze stam fur jren augen ausgerottet ist/ sondern das noch grösser gewesen ist/ das sie gedacht hat/ Jch sihe/ das mir Gott vngnedig ist/ vnd das ich verflucht bin/ denn es hat mich eben diese straffe troffen/ da Gott jnn den Psalmen vnd Propheten den Gotlosen mit drawet/ das er sie wolle ausrotten/ das geschicht mir auch. Darumb bin ich ein verfluchtes weib/ da von wedder stam noch wurtzel sol vber bleiben. Darumb war jr das wunderwerck das der Herr Christus

hie an jr thut / gar vnmüglich / vnd wer jrs gesagt hette/ dein son wird jtzt für deinen augen wider leben/ würde sie on zweiuel gesagt haben/ Ach spotte mein doch nicht jnn meinem grossen leiden. Denn das ist nur ein gespötte/ gönne mir doch so viel/ das ich mein grosses elende beweinen müge / vnd spotte mich nicht doch dazu. Also würde sie gewislich geantwort haben/ Denn es ist ein hoch bekümmerts weib gewesen/ beide des schadens/ vnd gewissen halben.

Dis aber alles ist vns für gebildet/ das wir lernen sollen/ das für Gott nichts vnmüglich ist/ es heisse schaden/ vngemach/ zorn/ so hoch es jmer wolle/ vnd dencken/ das Got die straffe zu weilen gleich lesst gehen/ vber die frumen vnd bösen/ Ja das er die bösen jm rosen garten sitzen/ vnd jn alles schleunig abgehen lesst/ vnd sich gegen die frumen stellet/ als zörne er mit jn / vnd wolle jr nicht/ Wie es denn mit dem heiligen Job gieng/ dem alle kinder auff einen tag so jemerlich vmb kamen/ sein vihe vnd acker geraubt vnd verderbet / vñ sein leib zu letzt auff das jemerlichst geplagt war/ Er war ein vnschuldiger frumer man/ vnd dennoch muste er die straffe leiden/ die kein Gotloser gelidden hatte/ das zu letzt auch seine freunde zu jm sagten/ du must on zweiuel eine grosse heimliche sunde auff dir haben/ das es dir so gehet/ Die

zeplag-

zeplagten jn noch dazu/da sie jn trösten solten/ Aber er antwort vnd sagte/ Ich habe nichts gethan/vnd bin darümb kein Gotloser nicht/die Gott offte jm sausse lesst leben/ vnd vngestrafft hin gehen.

Also wird es auch dieser witfrawen ein schwere questio oder frage gewesen sein/das vnser Herr Gott die straffe zu gleich lesst gehen/ vber die frumen vnd bösen/ Aber den frumen geschicht es nicht zum zorne odder vngnade/ sondern den Gotlosen geschichts zum rechten zorn/das sie müssen ausgerottet sein/Vnser Herr Gott spilet nicht mit jn/es ist jm ein rechter ernst. Mit den Gotfürchtigen aber die es nicht verdienet haben/ da spilet er mit/ vnd versüchet sie also/ob sie feste halten wollen/Thun sie es/vnd gedencken/ Mein Gott du versucheſt mich wol/ aber du verlesst mich nicht/ so kömpt er widder vnd gibt den segen ja so reichlich/ wie er jn dem Job gab/das er zwey mal mehr gewan vnd kinder vber kam/ denn er verloren hatte. Also ist es auch hie jnn diesem text. Alle freude stund der witfrawen auff dem sone/ da er noch lebte/ Gott versuchte sie/ vnd nimpt jr den son/ da ligt sie/ weinet vnd schreiet. Da kömpt er widder/ vnd gibt jr die freude zehenfeltig grösser/denn sie es zu vor gehabt hatte/ denn sie frewet sich jtzt auff

ein stunde mehr / denn sie sich vor jnn jrem gantzen leben des sons gefrewet hatte. So reichlich gibt vnser Herr Gott wider / wenn man jm nur aus helt / vnd an im nicht verzweiuelt.

Darumb lerne hie wer lernen kan / wenn wir frum sind / vnd die anfechtung kömpt / das vns vnser HERR Gott herüber zeucht / das wir denn / nur bey den gedancken bleiben / er meine es gut mit vns / vnd vns nicht daran ergern / das er den bösen buben / Bapst / Bischouen vnd allen andern jren willen lest / die meinen sie habens vmb vnsern Herr Gott verdienet / vnd wenn man sie straffet vmb jre sunde / verteidingen sie es noch für recht. Aber lieben freunde lassset vns frey bekennen / vnd sagen / HERR du thust recht / ob du vns gleich straffest / denn für dir Herr haben wir kein recht / wir hoffen aber / du werdest gnediglich straffen / vnd zu seiner zeit auffhören. Thun wir das / so hat es nicht not / sondern sollen vns des gewislich versehen / es scheine die hülffe so vnmüglich sie jmer wolle / es sey dennoch müglich. Fleisch vnd blut sagt wol / wenn wir jnn der anfechtung stecken / es sey verloren / Denn wen vnser Herr Gott angreifft / macht er es so / das man nicht weis wo hinaus / vnd wie man es nur anschlehet / oder bedencket / so kan man keinen weg finden / sondern sind vmb ringet (wie Job sagt jm dritten Capitel / Sicut vir

quem

quem circundedit Dominus tenebris) als wenn einer jm finstern ist/ vnd nicht weis wo aus/ Deñ wenn es nicht dahin kömpt/ so ist es keine rechte anfechtung/ Wer jm hunger noch ein vorrat von gelt oder korn weis/ der ist noch nicht jm rechten finsternis/ Aber wenn man gar radlos vnd krafftlos wird/ das heist deñ gestroffent. Wie die fraw hie/ der ist der weg so gar auff allen seiten verzeu net/ das sie nicht anders kan schliessen/ denn ich bin verflucht/ Gott ist widder mich/ Also ist sie mitten jm finstern/ da kein weg noch steig ist/ vnd weis nirgent aus.

Das ist vns alles zum exempel für gestellet/ das wir lernen fesst bleiben jm glauben/ vñ Got nicht anders einbilden/ deñ ein barmhertzigen Herrn/ der vns wol lesst versuchen/ vnd stellet sich als zorne er mit vns/ vnd lache mit der welt/ Aber man hüte sich nur für dem selben lachen/ vnd erschrecke nicht für dem zorn/ damit er die seinen anficht/ Es scheinet wol/ als halte ers zu weilen mit den bösen/ vnd verfolge die frumen/ on alle gnade/ Aber es schadet nicht/ vnd ist nur vmb ein blick zu thun/ das ist aber ein blinder vnd geistlicher blick/ den man mus sehen mit blinden augen/ das ist/ mit dem glauben/ der nichts sihet/ Fides enim est inuisibilium/ der glaube redet von den sachen die man nicht sihet/ vnd von vnerfaren dingen.

Die Philosophj haben ein kunst/ die gehet mit sichtbarlichen dingen vmb/ die man erferet vnd begreiffen kan. Aber ein Christen redt von vnsichtbarn vnd nichtigen dingen/ die man nicht sihet/ vnd nicht gedenckt/ das sie sein mügen. Da man schlechts dencken mus/ es sey vnmüglich/ Wie Sara mit jrem son/ Da war nichts denn das blosse wort/ jr leib tochte nichts dazu/ des alters vnd der natur halben/ das sie vnfruchbar war/ der Jsaac war gar vnsichbar vnd nichts. Gleich wie der witfrawen son hie/ sie sihet nicht das er lebet/ sondern sihet allein das er tod ist/ Christus aber sihet das er lebet/ vnd macht aus dem todten son ein lebendigen/ vnd aus dem vnsichbarn ein sichtbarlichen.

Es geschicht aber alles darümb/ wie ich offt gesagt habe/ das wir lernen vnserm Herr Gott vertrawen/ vnd jm gleuben jnn allen nöten/ vnd nicht erschrecken/ wenn es vns vbel gehet/ auch sich nicht dran ergern/ ob es den Gotlosen vbel gehet. Denn vnser Herr Gott ist ein versucher/ der die seinen versucht/ vnd lesst es jnen wol gehen/ Das man es gewis fasse/ vnd lerne/ das er sey ein gnediger Gott/ Aber er verbirget es zu weilen so tieff/ das man es nicht kan sehen. Darnach wenn man jm fein aushelt/ ist es jm nur vmb ein einiges wörtlin zethun/ so ist da schon widder geholffen/ Wie es hie jm Euangelio

auch

auch ist/ das er nur ein wort dazu braucht/ vnd den todten son widder auffwecket. Da wil er vns ja mit anzeigen/ das das jenige das vns gar vnmüglich ist/ jm so leichte ab gehet/ vnd kostet jn nur ein einiges wort/ Stehe auff/ Es ist leichtlich geredt/ aber gleich wol macht es den todten lebendig/ Das wir ja lernen sollen/ das er wolle vnd konne vns helffen aus aller not/ Wer nu ein Christen wil sein/ das er starck sey jm glauben/ vnd preise Gott vnd sein wort/ vnd sage/ Den Gott wil ich haben/ jn preisen/ dancken vnd dienen/ vnd gerne thun vnd leiden was er wil/ der so gerne willig vnd leichtlich helffen kan. Also sollen dis vnd andere wunderzeichen des Herrn Christi/ vns zum trost vnd besserung sein/ vnd vns reitzen/ jm zu gleuben vnd zu dienen/ das man sonst keinem Gott kan thun/ Denn es erzeiget sich keiner so/ wie sich vnser lieber Herre Christus erzeiget hat. Darümb preisen vnd loben wir jn alle tag/ vnd bringen auch alle tage andere zu jm/ das sie es auch thun. Gott helffe jhe lenger jhe mehr.

AMEN.

Gedrugt zu Wittemberg durch
Nickel Schirlentz.
1534

Fb 4052

ULB Halle
3
005 383 900

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31569/fragment/page=0035

Ld 2430 = 13 in Y 342

# Ein Sermon

vber das Euangelion Marcj am vij. Cap. zu Wittemberg jm Schlosz gepredigt fur dem Curfürsten vnd Hertzog Heinrich zu Sachsen ꝛc.

## D. Mart. Luther

Wittemberg.
1534.

H 4052
1913 B. 1074

H. R.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-31569/fragment/page=0037